

St. Antonius verbessert Delirium-Versorgung

Delirium bei Patienten dank Einsatz eines neuen Verfahrens früher entdecken und behandeln

Delirium ist eine Form akuter Verwirrtheit, die vor allem bei multimorbiden, im Krankenhaus liegenden älteren Menschen auftritt. Es ist nicht immer leicht, die Diagnose Delirium zu stellen. Aber nichtsdestotrotz ist es wichtig, sie so früh wie möglich zu stellen. Je eher die Diagnose vorliegt, desto eher kann die Versorgung entsprechend angepasst werden, sodass Patienten schneller und besser genesen.

Zur Verbesserung der Deliriumversorgung im St. Antonius hat das Krankenhaus geprüft, ob DeltaScan eine Option sein könnte. Dabei handelt sich um einen 1-Kanal-EEG-Monitor, der (polymorphe) Deltawellen im Gehirn von Patienten und so Delirium früher erkennen kann. Dieser Zeitvorsprung gegenüber herkömmlichen Scoring-Instrumenten kann genutzt werden, um medizinische und Pflege-Interventionen frühzeitiger einzuleiten, so dass Patienten möglicherweise sogar schneller genesen und schneller nach Hause kommen.

„Der DeltaScan ist eine wertvolle technologische Entwicklung, gerade weil er so einfach gehalten ist“

Klinischer Physiker
Christiaan van Swol

Fragebögen

Die meisten niederländischen Krankenhäuser verwenden die sogenannte Delirium Observation Screening Scale (DOSS), um Delirium bei Patienten festzustellen. Der klinische Physiker Christiaan van Swol erläutert: „In der Theorie ist der DOSS-Fragebogen eine gute Methode, um Delirium bei Patienten festzustellen. Aber dazu muss der Fragebogen auch richtig angewendet werden. Daran hapert es in der Praxis häufig. Eine Pflegekraft braucht pro Patient etwa 15 Minuten, um die Beurteilung richtig durchzuführen. Wenn man zuverlässige Ergebnisse will, muss ein Patient mehrmals täglich beurteilt werden. Das ist in der Praxis schlicht nicht machbar, weil die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte zu hoch ist.“

Komplizierte Technik einfach gemacht

Auf der Suche nach einem anderen Weg, Delirium schneller zu erkennen und die Versorgung multimorbider Hochrisikopatienten zu verbessern, kam das St. Antonius auf DeltaScan von Prolira. „Der DeltaScan ist eine wertvolle technologische Entwicklung, gerade weil er so einfach gehalten ist“, so Van Swol. „Und damit meine ich nicht die Technik dahinter, die ist wahnsinnig kompliziert, sondern die Tatsache, dass DeltaScan nach einer Messung einen Wert auf einer Skala von 1 bis 5 ausgibt. Die Werte sind sehr einfach zu interpretieren: Bei 1 ist es sehr unwahrscheinlich, dass ein Patient ein Delirium hat, bei 5 hingegen sehr wahrscheinlich. Der Schlüssel zum Erfolg in der Medizintechnik ist, dass das Verfahren für jedermann verständlich sein muss. In dieser Hinsicht schneidet DeltaScan hervorragend ab.“



In der Praxis

In der Pflegeabteilung C2 des St. Antonius wurde die neue Detektionsmethode in der Praxis getestet. Diederik Mansens, Abteilungsleiterin: „**Da Pflegekräfte damit arbeiten müssen, fanden wir es wichtig, dass gerade sie an dem Pilotprojekt teilnahmen.** Anfangs hatten manche etwas Mühe damit, dem neuen Gerät zu vertrauen. Vor allem in der ersten Phase bekamen wir schon noch die eine oder andere falsche Messung. Außerdem sorgten die Zeitpunkte, zu denen die Messungen durchgeführt werden sollten, anfangs für einigen Widerstand. Die Zeit, die eine Messung in Anspruch nimmt, wurde als zu lang empfunden. Gerade dadurch, dass wir diese Erfahrungen in der Praxis sammelten, konnten wir gemeinsam mit dem Lieferanten sofort dagegen angehen: Ein optimiertes Manual führte zu zuverlässigeren Messungen, verkürzten Messzeiten und einer besseren Integration in den Tagesablauf.“

Versorgungsverbesserung und Kostenreduktion

Mittlerweile ist DeltaScan fester Bestandteil des Arbeitsprozesses in der Pflegeabteilung C2 und die ersten Ergebnisse werden sichtbar. Ein Delirium wird etwa anderthalb Tage früher festgestellt als mit dem DOSS-Fragebogen und medizinische und Pflegeinterventionen werden früher initiiert. In Absprache mit der Geriatrie wurde beschlossen, die Deliriumversorgung der Geriatrie zuzuordnen. Mit Hilfe des JZJPK-Programms wird auch die Pflegeabteilung der Herz-Thorax-Chirurgie mit der Implementierung von DeltaScan beginnen. Van Swol: „Wir erwarten längerfristig, dass sich die Liegezeit von Patienten verringert. Außerdem hoffen wir, dass wir direkt aus unserem Patienten-Dokumentationssystem heraus einige Dinge automatisieren können. Zum Beispiel automatische Laboranfragen bei einem bestimmten DeltaScan-Score, damit das dem Delirium zugrunde liegende Problem noch schneller angepackt werden kann. **So wird nicht nur die Versorgung verbessert, sondern es werden auch Kosten reduziert.** Denn wenn man es richtig anpackt, geht das Hand in Hand.“

„Wir erwarten längerfristig, dass sich die Liegezeit von Patienten verringert“

Klinischer Physiker
Christiaan van Swol

